Wolfsteine bloß eine Linie sind) und von Wolfstein zwei Löwen im Schild, von welchen der obere schreitet, der untere aber aufgerichtet steht. So z. B. auf einem Grabstein von 1286 und auf einem andern von 1322; siehe l. c. Tab. I. zu p. 13 und Tab. IV. zu p. 60. So auf zwei Siegeln von 1339 und auf einem dritten von 1430; siehe l. c. Tab. II. zu S. 290. Nr. 1. 2. 3. Erst allmählig wurden die zwei Löwen in einer gleichmäßigeren Figur dargestellt, z. B. auf einem Grabstein von 1415 und in einem Siegel von 1445, siehe Tab. XI. zu Seite 208 und Tab. II. zu S. 290 Nr. 4. Doch erst später noch erscheinen die zwei übereinander gleichmäßig schreitenden Löwen, welche niemals leopardirt sind.

Alles zusammengenommen bleibt jederzeit so viele Verschiedenheit zwischen den Sulzburg-Wolfsteinischen Löwen und den Hohenlohe'schen Löwen oder Leoparden, daß auch von dieser Seite her kein Grund ist, an irgend einen Zusammenhang beider Familien zu denken.

Die zwei gräflich Abenberg'schen Löwen aber sind wenigstens auf der Zeichnung in Hockers Heilsbronnischem Antiquitäten-schatz S. 38 ebenfalls so dargestellt, daß zwar der obere (gleich den Hohenlohe'schen) schreitet, der untere aber halb aufgerichtet steht.

In Betreff des gründlachischen Wappens ist 1855 S. 17 bemerkt worden, was die gewöhnlichen Nachrichten davon sagen. Inzwischen haben wir erfahren, daß allerdings in München ein abgerissenes Originalsiegel eines Herdegeni de Gr. aufgefunden wurde, mit gespaltenem Schild, auf der einen Seite die Schrägbalken, auf der andern zwei Löwen zeigend, welche ganz den Abenbergischen gleichen, sofern der untere halb aufgerichtet steht. — Solch ein gespaltenes Wappenschild legt übrigens immer die Frage nah, ob es nicht ein späteres, zusammengesetztes ist? nicht ein althergebrachtes Familienwappen, als welche doch gewöhnlich einfache sind.

6. Die Herren von Hornberg.

Die Oberamtsbeschreibung von Gerabronn gibt S. 161. ff. eine Uebersicht der bekannten Glieder dieses Geschlechtes und betrachtet also die genannten Personen alle als Angehörige der Burg Hornberg a. Jagst.

Sicherlich mit Unrecht. Gibt es doch schon in Württemberg und an seinen Grenzen verschiedene Orte gleichen Namens. In Schwaben — das ehemals württembergische Städtchen im Schwarzwald bei Triebberg, und im D. Amt Calw die zerstörte Burg Hornberg bei Zwehrenberg. Ein Weiler desselben Namens liegt zwischen Murrhard und Biechberg, ebenso ein Weiler Hornberg nächst an Kappel, Dehringen zu, auf dem linken Ufer der Ohr. Wohlbekannt ist die Burg Hornberg am Neckar, derzeit im Besitz der Freiherren von Gemmingen, vorher der Freiherren von Berlichingen.

Endlich soll — nach Benssen — bei dem Weiler Hornau im Rothenburgischen Gebiet eine Hornburg einst gestanden sein, wie auch bei Hornberg an der Ohr die ausgedehnten Reste einer Befestigung immer noch sehr deutlich zu sehen sind.

Da ist es doch von vorne herein wahrscheinlich, daß auf diesen verschiedenen Burgen Namens Hornberg — verschiedene ritterliche oder edle Familien ihren Sitz hatten, davon aber auch den Namen führten. Es müssen wohl verschiedene Familien von Hornberg unterschieden werden. Dieß wird um so gewisser, wenn wir die Verschiedenheit ihrer Wappen, hie und da vielleicht auch constante Eigenthümlichkeiten in ihren Personennamen beobachten.

Obgleich uns die Originalurkunden mit den im vorliegenden Fall besonders wichtigen Siegeln nicht zugänglich sind, obgleich wir auf wenige, zerstreute Notizen uns beschränkt sehen, wollen wir doch einen Versuch machen die einzelnen Familien von Hornberg von einander zu scheiden. Mögen Andere das Angefangene gründlicher durchführen.

Der erste *) bekannte Herr v. H. ist Arnoldus de Hornberg seiner Stellung nach **) ein freier Herr, Zeuge in Kaiserurkunden,

*) Jäger in seinem Handbuch für Reisende am Neckar nennt 1123—40 einen Gottfried v. Horemberg und späterhin, neben Arnold, 1195 Berengar & Heinrich de H. 1222—78, Walther, Diether, Gotfried & Gerhard de Horemberch endlich einen Gerhard pavo de Horeberg, von welchem die Pfauen von Hornberg abstammen; vgl. l. c. S. 145. Wir kennen aber theils die Beweisstellen nicht, theils bezweifeln wir entschieden, ob diese Männer alle nach Hornberg a. N. gehören. Ein Reinbertus de Horeburch 1218 gehört nach Sachsen, gleichwie Rembertus de Horbure 1263 in einer Urkunde dat. Merseburg; s. Ludewig Reliq. Msc. II, 215, V, 109.

**) Er wird z. B. vor Hartmann von Büdingen genannt.

z. B. 1193, 1194 in Pisa, 1195 in Gelnhausen (Orig. guelph. I, 482. cf. 81. III, 603) bei Heinrich VI. Ihn versetzt Sattler in seiner Beschreibung von Württemberg II, 92 in das Städtchen Hornberg im Schwarzwald. Offenbar ohne hinreichenden Grund. Warum soll er nicht ebenso gut nach Hornberg am Neckar gehört haben? Dahin ist jedenfalls der Arnoldus de Hornberg zu rechnen, welcher in einer Schönthaler Urkunde, eine Verhandlung mit den Edelherrn von Alfeld betreffend, als Zeuge erscheint a. 1225.

Wiederum in einer Alfelder Urkunde für Kloster Schönthal zeugt 1238 Dietherus de Horenberg, neben Herrn von Stein, v. Horneck und von Neuenstein. Wir müssen also an Hornberg a/N. denken. Mit ihm darf jedenfalls nicht identificirt werden Theodericus de Honberg 1224 (bei Hanselmann d. B. II, 122) der vielmehr nach Hohenberg bei Würzburg gehört. Ebenso wird in den bairischen Regesten V, 163. anno 1309 mit Unrecht ein Diether von Hornberg, Marschall des Gotteshauses Würzburg erwähnt. Die Vergleichung mit S. 186 und 324 lehrt, daß auch wiederum Diether von Hohenberg, 1310 Theodericus de Hohenberg miles, gewesen ist marschalcus ecclesiae herbipolensis.

Von dem Städtchen Hornberg nennt Sattler l. c. 1344 einen Diether v. Hornberg, 1376 einen Bolmar v. Hornberg Edelknecht, und wieder 1414 einen Brun=Wernher v. H. Diese Männer also dürfen jedenfalls mit den Jagst=Hornbergern nicht verwechselt werden.

Von Brun=Wernher v. H. sagt auch das Abrégé oder concentrirter Auszug und Begriff — in Sachen reichsritterschaftlicher Irrungen u. s. w. Regensburg 1750 I. 14, er habe seinen Theil am Schloß Hornberg im Kinzigthal an Württemberg verkauft 1428 und ebenda verkaufte Conrad v. Hornberg seine Hälfte sammt $\frac{1}{4}$ der Stadt an Württemberg.

Wenn aber in demselben Abrégé I, 25 gesagt ist, — jener Diether (1344) 1354 und Bolmar 1376 haben zur Grafschaft Calw gehört, so fragt sich, ob sie nicht von Sattler irrtümlich dem Städtchen H. zugewiesen worden sind?

Jedenfalls nach Hornberg bei Calw gehört Cunradus de Hornberg, welcher zeugte als die Grafen H. u. D. v. Zweibrücken ihre Besitzungen zu und bei Alt-Hengstätt verkauften 1300; Mone,

Oberrheinische Zeitschrift V, 206. Ebendahin gehören ohne Zweifel auch die Brüder Heinrich, Berchtold, Bolmar und Heinrich v. Hornberg, welche 1323 die Hälfte der Herrschaft Bogtsberg, im Calwer Amte, an Württemberg verkauften; Württ. Jahrb. 1837, II, 195. — In den Schwarzwald glaubt Jäger l. c. S. 146 auch den Minnesänger Bruno v. Hornberg verweisen zu müssen.

Gehen wir nochmals zurück ins 13te Jahrhundert, so finden wir 1216. 22. 25. (vgl. Wibel III, 38. IV, 6. Würtb. Jahrb. 1848, I, 122 f.) einen Walther de Hornberg, der nach allen näheren Umständen seines Auftretens nach Hornberg an der Jagst gehörte. Er zeugt wiederholt in Urkunden, welche Frau Agnes v. Bilriet, die Erbtöchter der edlen Frau Sofie von Bebenburg betreffen. Er scheint ein Dienstmann der Edelherren von Bebenburg gewesen zu seyn, gleich dem 1216 neben ihm genannten Hugo v. Sulz; vgl. Württ. Jahrb. 1848, I. S. 131. 122 u. 119. Note.

Ein Angehöriger desselben Geschlechtes kann frater Dieterus de Horinburg *) gewesen seyn, der in einer Urkunde fürs Kloster Lichtenstern, ausgestellt in Hall, 1271 zeugte, neben Rabin de Sulce (Mone, Oberhein V, 201).

Dieser Dietrich war entweder ein Ritter des Johanniterhauses zu Hall — oder Mönch in Kumburg, weil frater. Seine väterliche Burg aber ist, wenn er von Hornberg a. J. stammte, um diese Zeit spätestens in die Hände einer andern Familie, eines Zweiges der Küchenmeister von Rottenburg-Nordenberg, gekommen.

Möglicherweise hat schon fr. Dieterus de H. seinen Namen von einem andern Hornberg, wo's denn am nächsten liegt, an einen anderen Diether von Hornberg zu denken, welcher (nach Regg. boica V., 25. 26. 28. 31. 32. 39. 49. 51. 54. 59.) in zehn Käufen, von 1302—1304 an die Johannitercommende zu Rotenburg Güter und Gülten verkaufte zu Harbach, Bettenfeld, Hartratshofen, Mettlinsholz, Schmalfelden, Michelbach a. d. Rüdke, Gamesfeld und Gattenhofen, so wie endlich zu Hornbach. Alle diese Besitzungen stehen offenbar in keinem Zusammenhang mit Hornberg a. J., um so mehr aber wird man hingewiesen, an die ehemalige Hornburg bei Hornbach und Sädelbrunn zu

*) Dietherus, filius Rabani, gehört wohl der Familie von Kirchberg zu, oder von Sulz, wo der Vorname Raban vorkommt; vgl. D. A. Beschr. von Gerabronn, S. 161, Württ. Jahrb. 1848, I. S. 123. Wibel 4, 5.

denken, deren Existenz um so weniger zu bezweifeln ist, weil der Spital zu Rotenburg (nach Bensen S. 447) anno 1320 zwei Güter kaufte „zur Hornburg“ und einige Güter bei Sädelbronn.

Um der schon genannten Besitzungen willen muß man geneigt seyn, mit jenem Diether in Verbindung zu bringen den Heinrich Hornburg, genannt Hertlein von Hartratshofen (— 1340), dessen Bruder Conrad Hornburg, genannt Hertlein mag gewesen seyn. Bensen irrt jedenfalls, wenn er diese Männer mit dem Küchenmeister'schen Aste von Hornburg vermengt; es führte der Küchenmeister'sche Heinrich von Hornberg (1323—47) niemals den Beinamen von Hartratshofen oder Hertlein. Vielmehr unterschied sich ebendadurch von ihm jener Mann, der einer patricischen Familie Rotenburgs angehörte.

Ja sogar zwei patricische Familien von Hornberg oder Hornburg hat es nach Winterbachs Geschichte von Rotenburg II., 292 gegeben, deren Wappen l. c. angezeigt werden. Das eine zeigt im Schilde einen Mann mit Hörnern, auf dem Helm einen Mann mit zwei Auerhörnern. Das andere hat im Schilde eine Burg mit Zinnen, drüber ein Jagdhorn, auf dem Helme das Bruststück eines geflügelten Mohren (?).

Ob der oben genannte Dietrich von Hornberg das eine dieser Siegel führte, müssen die zahlreichen erwähnten Verkaufsurkunden ausweisen. Auch wird sich noch erheben lassen, ob die Hertlein von Hartratshofen dasselbe Siegel führten.

Daß wirklich eine Rotenburgische Patricierfamilie das zweitgenannte Wappenbild im Siegel führte, beweist Wibel II., 227: Rupold Hornburg, Bürger zu Rotenburg, habe Thurm und Horn im Siegel. Dieser Rupold Hornburg wird 1307 und 16 genannt c. ux. Isenburg. Beide verkauften dem Spital Rotenburg (nach Bensen p. 106) 1321 — ihr Gut zu Bebenweiler. Als Rupolds Sohn wird 1315 — Heinrich Hornburg genannt. 1330 zeigte in einer Comburger, Gebfattel betreffenden Urkunde: Heinrich Hornberger, Bürger zu Rotenburg, und 1335, auch 1344 zeugte Heinrich Hornburg, Bürger zu Rotenburg, in Urkunden des dortigen Deutschordenshauses. Ohne Zweifel dieses Heinrich Hornburg Sohn war Sefridus dictus Hornburg, oppidanus in Rotenburg, z. B. 1355 u. 58 in Urkunden genannt. Er war bei Kaiser Karl IV. in Ansehen und Bürgermeister, wurde aber 1377,

als „alter Bürgermeister“, mit seinen Söhnen Heinrich, Conrad, Heinrich und Dietrich aus dem Rathe ausgeschlossen, verlor sein großes Vermögen und starb 1385 als Pfründner im Spital (Bensen S. 440 und 47).

Vielleicht der andern, zuerst genannten Rotenburger Familie von Hornberg gehörten die Hornburge an, welche späterhin noch, bis 1572, in den Rathswahllisten vorkommen. Johann v. Hornberg, Besitzer des Schloßchens Kaiserstuhl bei Rotenburg, verkaufte (D.=A. Gerabronn S. 164) 1484 Zehnten in Dostheim (Ober- oder Unteröstheim bei Gailnau) an das Kloster Sulz. Sebald Hornburg, Bürger zu Rotenburg, verkauft Güter und Gülten zu Ober- und Unteröstheim, sammt einem Theil des Gerichtes, wie das die Stadt 1464 an Conrad Dffnern übergeben, um 1600 fl. an Rotenburg, 1572.

Werfen wir am Schlusse dieser Untersuchung die Frage nochmals auf, woher die beiden Rotenburger Patricierfamilien von Hornburg ihren Namen hatten? so ist bereits auf die Hornburg bei Hornbach hingewiesen. Haben wir nicht Zweige einer Familie, sondern — wie's bei wirklich verschiedenen Wappen wahrscheinlicher ist, zwei verschiedene Familien vor uns, so ließe sich daran erinnern, daß auch in Hornau ein Schloßchen stand, welches 1708 von der Stadt Rotenburg erkaufte wurde, sammt dem Bauernhaus, Scheune u. s. w. Auch dieses Schloßchen könnte gar wohl einst „Hornburg“ geheißen haben.

Wenden wir uns jetzt nach Hornberg an der Jagst! Dort haben wir im Anfang des 13ten Jahrhunderts eine ritterliche Dienstmannenfamilie der Edelherrn von Bebenburg und ihrer Erben gefunden und vielleicht als Nachkommen dieser Herrn von Hornberg den geistlich gewordenen Diether v. H., — welcher jedoch ebensogut der rotenburgischen Familie kann zugehört haben, bei welcher ja der Name Diether nachher widerkehrt.

Im Besitz von Hornberg a. J. folgte, wie schon bemerkt, aber ohne daß wir über das Wie und Wann etwas Näheres zu sagen wüßten, ein Zweig der Küchenmeister von Rotenburg. Urkundlich nachgewiesen ist zuerst Heinrich von Hornberg 1288: Nos Heinricus miles de Hornberg, filius Hermanni quondam sculteti in Rotenburg.

Nach Bensen (Rotenburg S. 536) wird in Chroniken auch dieser Vater Hermann schon de Hornberg genannt und bei von Winterbach wird demselben wiederholt dieser Name beigelegt I., 82. II., 274. 259. Sind diese Angaben sicher, so muß Hornberg jedenfalls etwas früher erworben seyn, als wenn erst der Sohn diesen Besitz gewonnen hätte.

Im Siegel führen diese Herrn von Hornburg ihr Familienwappen fort, gleich den Küchenmeistern und den Herrn v. Seldeneck, nämlich zwei Querbalken im Schilde. Das Nähere über diese Hornberge behalten wir einer andern Arbeit vor. Hier mag es genügen, ihren — aus Urkunden geschöpften — Stammbaum einzufügen.

Hermannus, scultetus de Rotenburg (ob genannt de Hornberg?).

Heinricus I. de Hornberg, Miles, 1288—1313; 1323 tod.

h. Adelheid.

Hermann, 1313—34.	Fritz, 1323—26.	Conrad, 1323.	Heinrich II., 1323—47.	Engelhard, 1326—28.	Margarethe, 1323.
h. Adelheid. ?			h. Guta — von Stetten-Buchenbach.		

Herdegen, 1363—91. ?	Hermann II., 1353.	Conrad II., 1360. ?	Engelhard II., 1360. ?	Raban, Mönch in Komburg.
----------------------------	-----------------------	---------------------------	------------------------------	--------------------------------

Hochbrand v. Hornberg, 1386—1403. †	Raban v. Hornberg, 1387—99.
h. Barbara v. Merkingen, 1403.	

Hermann II. v. Hornburg,
1403—1431.

Stieber in der Histor. und Topogr. Nachricht von Brandb. Dnolzbach p. 200, versetzt zwar in's Jahr 1403 eine Stiftung des Hermann von H. und seiner Gemahlin B. von Merkingen. Ussermanns Codex dipl. aber zum Episc. Wirch. zeigt p. 91, daß Barbara v. M. die Mutter Hermanns gewesen. Sein Vater Hochbrand schon war im Besitz des Schloßchens Reinsbürg, D.=A. Gerabronn, und dessen Geschichte muß wohl über die letzten Generationen und Schicksale der Herren von Hornburg nähere Auskunft geben, als wir bis jetzt uns verschaffen konnten. Indessen

mit der Burg Hornberg a. d. J. hatten sie nichts mehr zu schaffen; dieselbe war schon in den Jahren 1329. 40 u. 60 stückweise verkauft worden und Besitzungen in der Nähe wurden, z. B. in Mistlau 1387: in Gackstatt 1396 und 97, ans Kloster Kumburg verkauft, die letzten Reste wohl der ehemaligen Herrschaft.

Noch immer sind Herren von Hornberg übrig, welche ihrem urkundlichen Vorkommen zufolge in unsere Gegend gehören, nicht aber zu einer der bis jetzt besprochenen Familien. Im Jahre 1310 zeugt bei Wibel II. 183 in einer Gnadenthaler Urkunde — Zürch von Hornberg, der 1323 c. ux. Mechtilde Güter in Nagelsberg vergabte, l. c. S. 186. Ein zweiter Zürch von Hornberg verkaufte 1381 Güter in Büselberg (einst bei Forchtenberg gelegen) an's Kloster Schönthal, mit seines Herrn v. Hohenlohe Zustimmung, und es zeugt ebenderselbe, im gleichen Jahre, in einer Urkunde Ulrichs von Hohenlohe, sowie 1390 bei einem Verkauf zu Scheppach. Derselbe oder ein dritter Zürch von Hornberg erkaufte und verließ 1418 einen Hof in Kappel (Wibel IV. 87*); 1420 hat er andere Güter an das Stift Dehringen verkauft (Wibel 4, 27*), 1426 auch seinen Hof auf dem Hornberg bei Kappel, (D.=A.=Besch. von Gerabronn S. 164.) †).

Damit scheint klar zu werden, daß wir in diesen Zürchen anzuerkennen haben Herrn von Hornberg bei Kappel; und wenn Wibel II., 186 auch noch ihr Wappenbild angibt: einen Hammer oder Pickel, so drängt sich die Vermuthung auf, es seyen diese Herren von Hornberg ein Zweig gewesen der Herren von Neuenstein, welche eben dieses Wappen führten und in derselben Gegend ihre Besitzungen hatten. Die Spuren einer Burg auf dem Hornberg bei Kappel gelten ja ohnedieß für sicher.

So plausibel das Alles klingt, — dennoch ist nichts von all dem haltbar. Einmal die Verschanzung bei Kappel ist viel ausgedehnter, als daß an den Burgsitz eines unbedeutenden ritterlichen Geschlechts könnte gedacht werden. Es hat vielmehr Hanselmann Recht, welcher (Römer Macht II, 137) in dieser ansehnlichen Verschanzung ein Römerwerk erkannte. Es stand dieses mit Wall und Graben verschanzte Lager in unmittelbarer Ber-

†) Die citirte D.=A.=Beschreibung nennt auch als verkauft den Hof Garesberg. Sollte Garnberg gemeint seyn? Ein Zürch v. H. hatte ja auch Güter zu Nagelsberg 1323.

bindung mit dem limes, welcher daran hinzog. — Die Urkunde von 1322 aber hat Zürich von Hornberg gar nicht besiegelt, sondern Herr Schrot von Neuenstein (nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Domänendirektors Albrecht in Dehringen) und deswegen freilich hängt das Neuensteiner Siegel an. Zürich siegelt vielmehr in dem Kaufbrief über einen Hof zu Kappel und zwar führt er einen Berg mit einem Jagdhorn darüber im Siegel; auf dem Helme zwei Hörner.

Wir müssen somit die Zürche einer andern Familie beirechnen, welche — in derselben Gegend ansässig, eben dieses Wappen geführt hat. Das sind die Herren von Hornberg, welche einige Zeit im Mitbesitz von Neufels waren und vorher schon im Mitbesitz von Bartenstein und Jagstberg gewesen waren. Für diese gibt es ein äußerliches Merkmal durch den herrschend gewordenen Beinamen Horneck von Hornberg, der mit dem Anfang des 15ten Jahrhunderts vorkommt. Jedenfalls schon 1406 blühte ein Horneck von Hornberg. 1430 kam, nach einer Fehde, eine Richtigung zu Stande zwischen Mainz, Pfalz, Hohenlohe und Weinsberg einerseits und andererseits dem alten Horneck von Hornberg, seinem Bruder Simon und dessen Söhnen. Um diese Zeit war der alte Horneck mit seinen Söhnen, Horneck dem jungen, Sigmund, Arnold und Reidhard im Pfandbesitz von Jagstberg (Jahresheft 1854 S. 137 ff.) und 1444, 45 verkauften ebendieselben ihren Antheil an Bartenstein und Riedbach um 3000 fl. Gold (D.A.-Besch. von Gerabronn S. 117, vgl. 164 und 193.)

Der jüngere Horneck wurde allmählig selbst wieder zum alten, indem er aus seiner Ehe mit Else Hofwartin von Kirchheim z. B. 1469 erwachsene Söhne hatte: Philipp, Melchior, Batt und Rauhans, die alle zusammen im genannten Jahre 1469 einen Vergleich mit Hohenlohe schlossen wegen Neufels, dessen Mitbesitzer sie ohne Zweifel durch ihre Gemahlin und Mutter geworden waren, da schon 1361 z. B. und 1368 die Hofwarte einen Theil von Neufels besaßen; vgl. Württ. Jahrb. 1837. I., 167 ff.)

Die Genealogie und Geschichte dieser Hornecke v. Hornberg weiter zu verfolgen, liegt nicht in unserer nächsten Aufgabe und würden uns auch die nöthigen urkundlichen Nachrichten zu sehr fehlen. Für jetzt genügt es, die Frage noch aufzuwerfen: von welchem Hornberg diese Herren sich nannten.

In Mone's Zeitschrift für den Oberrhein V, 206 wird Conradus de Hornberg 1300 richtig gewiesen nach der Burg Hornberg bei Calw, aber beigefügt: wovon die Hornecke von Hornburg stammen. Das können wir nicht glauben! — 1406 bürgte Horneck von Hornberg für Heinz von Kochendorf, neben andern Herrn derselben Gegend; die Fehde a. 1430 war mit Mainz (Amt Scheuerberg und Neckarsulm), Pfalz, Hohenlohe, Stadt Weinsberg u. s. w.; Reidhard Horneck von Hornberg war ein besonders einflußreiches Glied der Ritterschaft im Kraichgau (Stälin III., 623 not. 2); Horneck von Hornberg verpfändete 1409 ein Viertel der Burg Stolzeneck (am Neckar abwärts, Jäger I. c. 173) und dieselbe Burg Stolzeneck erhielt 1458 Hans Horneck von Hornberg zu Hochhausen eingeräumt von Kurpfalz (Jäger I. c.); es saß also eine eigene — jedenfalls bis c. 1600 blühende Linie der Hornecke v. H. zu Hochhausen am Neckar.

Alle diese Momente lassen wohl keinen Zweifel übrig, daß wir den Stammsitz der zuletzt besprochenen Familie in Hornberg am Neckar suchen müssen, wenn auch die Familie bald schon ihre Stammburg verloren hat. Das Familienbegräbniß war zu Hochhausen, wo in der Kirche wahrscheinlich noch jetzt mehrere Grabsteine der Hornecke von Hornberg zu sehen sind. „Ein Arnoldus de Hornberg † 1353 eröffnet den Reihen,“ sagt Jäger. Der ehemalige Deutschordenspfarrer Hille aber sagt in einem Manuscripte: aus diesen Grabsteinen könnte man schließen, daß die Herren von Horneck von Hornberg und von Hochhausen eine Familie ausmachten. Ohne Zweifel also führten alle das Jagdhorn über dem Berge. Eine Linie dieser Hornberge erwarb nach dem Obigen Güter bei Dehringen, und leicht möglich, daß erst von dem Besitzer ein Hof bei Kappel den Namen Hornberg erhielt, welchen er behalten hat. Mit Unrecht würde man hieher auch einen Heinrich von Hornberg ziehen, welcher nach Wibel 4, 106* Güter in Leschen-, Groß- oder Klein-Hirschbach hatte. Wibel hat eine Urkunde von 1332 falsch gedeutet, nach welcher Heinrich von Hornburg c. ux. Guta (siehe oben) eine Gült zu Hirschbach und einen Weingarten zu Steinkirchen verkauften. Es ist das abgegangene Hirschbach zwischen Kocherstetten und Steinkirchen gemeint, ohne Zweifel ein Erbgut der Guta, geb. von Stetten; vrgl. Abthlg. IV., 6. H. Bauer.